

Mitteilungen der Sektion Paderborn

Ausgabe : 02/2010

11. Jahrgang

Nr. 21



Das „neue“ Westfalenhaus



Wetteranalysen von Walter Rentel

Schon wieder ein echter Winter

Der hinter uns liegende Winter (meteorologisch vom 1. Dezember bis 28. Februar) war wie im Vorjahr wieder ein echter Winter; allerdings etwas anders. Er war nicht ganz so extrem kalt (nur bis $-16,8^{\circ}\text{C}$), dafür aber erheblich schneereicher mit 58 Tagen (Vj. 31), geschlossener Schneedecke und mit viel weniger Sonne, 57,5% (Vj. 84%) des Solls.

Die Mitteltemperaturen lagen über alle 3 Wintermonate in Dahl mit $-0,6^{\circ}\text{C}$ (Vj. $0,3^{\circ}\text{C}$) Grad, in Elsen mit $0,4^{\circ}\text{C}$ (Vj. $0,9^{\circ}\text{C}$) deutlich unter dem 30jährigen Mittel von $1,6^{\circ}\text{C}$. Es gab 62 (Vj. 54) Frosttage, davon 36 (Vj. 16) Dauerefrostage.

Die Niederschläge, weit überwiegend als Schnee, waren unterdurchschnittlich, in Dahl mit 158,3 (Vj. 194,8) Litern, Elsen mit 117,5 (Vj. 150,9) Litern. Das 30jährige Mittel beträgt 227,8 Liter.

Der Dezember begann mit den Feiertagen winterlich zu werden. Mit $0,8^{\circ}\text{C}$ (Vj. $1,4^{\circ}\text{C}$) Grad in Dahl und $1,7^{\circ}\text{C}$ (Vj. $2,3^{\circ}\text{C}$) Grad in Elsen lagen die Durchschnittstemperaturen deutlich unter dem langjährigen Mittel von $2,3^{\circ}\text{C}$. Die Niederschläge, überwiegend noch als Regen, lagen im 30jährigen Mittel von 92,8 Litern, in Dahl mit 93,2 (Vj. 51,9) Litern, in Elsen mit 87,6 (Vj. 33,4) Litern.

Mit dem Jahreswechsel wurde es dann extrem winterlich. Die Durchschnittstemperaturen im Januar mit $-2,7^{\circ}\text{C}$ (Vj. $-2,3^{\circ}\text{C}$) Grad in Dahl und Elsen mit $-1,6^{\circ}\text{C}$ (Vj. $-1,2^{\circ}\text{C}$) lagen sehr deutlich unter dem langjährigen Mittel von $+0,9^{\circ}\text{C}$ und waren damit noch kälter als im letzten Jahr.

Die Niederschläge fielen überwiegend als Schnee. In Dahl wurden 12,2 (Vj. 21,9) Liter und in Elsen 24,9 (Vj. 25,3) Liter gemessen. Mit nur 40% der Soll-erfüllung war der Januar der sonnenärmste Monat des Winters.

Der Februar war nicht mehr ganz so kalt wie der Januar, lag aber mit $0,2^{\circ}\text{C}$ (Vj. $1,2^{\circ}\text{C}$) in Dahl und $1,3^{\circ}\text{C}$ (Vj. $1,8^{\circ}\text{C}$) in Elsen nicht unwesentlich unter dem langjährigen Mittel von $1,6^{\circ}\text{C}$. Die Niederschläge fielen überwiegend als Schnee (24 Tage geschlossene Schneedecke in Dahl). Zum Monatsende gab es aber heftige Regenfälle, die den Schnee "verbrannten". Dadurch waren die Niederschläge in Dahl mit 52,9 (Vj. 88,5) Litern und in Elsen mit 55,0 (Vj. 92,2) Litern durchschnittlich (Norm 55,4 Liter).

In der ersten Märzwoche machte sich der Winter wieder mit heftigem Schneefall und Frost bemerkbar. Der *kalendarische* Winter dauert eben bis zum 21. März.

Der Frühling 2010 (meteorologisch 1. März bis 31. Mai) wurde insbesondere dadurch geprägt, dass der Mai, der normalerweise als der "Wonnemonat" gilt, in jeder Hinsicht (Temperaturen, Niederschläge und Sonnenstunden) ein Spielverderber war.

Die Durchschnittstemperaturen lagen über alle 3 Monate in Dahl mit 8,1°C (Vj. 10,6°C) und in Elsen mit 9,3°C (Vj. 11,8°C) mit - 0,1 unter bzw. 1,1 Grad über dem langjährigen Mittel von 8,2°C Grad.

Die Niederschläge lagen in Dahl, bedingt durch mehr Steigungsregen, mit 183,2 Litern (Vj.231,9) pro Quadratmeter unter dem langjährigen Mittel von 215,3 Litern, in Elsen dagegen mit 158,7 (Vj.127,7) Litern deutlich darunter.

Die Sonne erfüllte ihr Soll (446,2 Stunden) mit 549,3 Stunden (123,1 %) erheblich. Es gab aber noch 12 Frosttage (Vj. 5), aber auch schon 1 (Vj. 4) Sommertag über 25 Grad.

An den Wetterstationen Dahl (250 m ü. NN) und Elsen (100 m ü. NN) zeigte sich das Frühjahr 2010 in den einzelnen Monaten wie folgt:

Der März lag mit 4,6°C (Vj. 4,9°C) in Dahl und Elsen 5,8°C (5,9°C) über dem Mittel von 4,3°C. Die Niederschläge waren allerdings mit 80,6 (123,5) Litern in Dahl kräftiger als in Elsen mit 59,9 (70,5) Litern. Der Durchschnitt beträgt 70,5 Liter. Die Sonne schien mit 132,4 (94,3) Stunden deutlich mehr als der langfristige Durchschnitt mit 103 Stunden (128 %).

Der April war mit 9,5°C (13,0°C) in Dahl und 10,7°C (14,1°C) in Elsen wärmer als das langjährige Mittel von 7,9°C. Die Niederschläge lagen mit 18,4 (37,1) Litern in Dahl und 14,6 (27,3) Litern in Elsen sehr deutlich unter dem Mittel von 66,6 Litern. Die Sonne schien mit 242 (242) Stunden

(164,8 %) mehr als prächtig über dem Soll von 147,6 Stunden.

Der Mai lag mit 10,2°C (14,1°C) in Dahl und 11,5°C (15,4°C) in Elsen erheblich unterm langjährigen Mittel von 12,2°C. Die Niederschläge waren mengenmäßig gleich. In Dahl 84,2 (71,3) Liter und Elsen 84,2 (34,9) Liter. Das langjährige Mittel beträgt 78,2 Liter. Die Sonne schien dazu nur 174,5 (279,4) Stunden, das sind 89,5 % des langjährigen Mittels.

Weitere Infos im Internet unter:
www.klima-owl.de

Zeitreise zum Wetter

Wer nicht weiß, muss glauben. Was wissen wir Normalbürger eigentlich über das Wetter (und das Klima) außer dass wir uns darüber unterhalten, wenn wir keinen besseren Gesprächsstoff haben.

Zwei unabwendbare Tatsachen kennzeichnen das Wetter. Die eine Tatsache ist, dass das Wetter stets gegenwärtig ist, man kann es nicht ignorieren, ob es uns Menschen gefällt oder nicht. Die andere Tatsache ist der ständige Wechsel. Das Wetter wird nie so bleiben wie es ist.

Grundsätzlich wird das Wetter durch vier Faktoren bestimmt, die sich gegenseitig beeinflussen. Dieses sind:

- die **Sonne** mit ihrer Strahlungsenergie
- die **Atmosphäre** (Gashölle) der Erde,
- die **Erde selbst** mit ihren speziellen geometrischen Verhältnissen (west-östliche Drehbewegung, an den Polen abgeplattete Kugel, die Jahreszeiten verursachende Erdbahnneigung),
- sowie die **natürlichen Formen der Erdoberfläche** (Berge, Täler, Ozeane, Eiskappen, Wüsten, Seen und Flüsse). Dabei ist die Sonne als gewaltiges, thermonukleares Kraftwerk nicht nur die treibende Kraft für das Wetter, sondern auch für alles Leben auf unserer Erde.

Das tagtägliche Wetter über einen langen Zeitraum (definitionsgemäß mindestens 30 Jahre) an einem bestimmten Ort ermittelt, ist die Grundlage für die Berechnung von Klimawerten. Dieses Rechenkonstrukt „Klima“ wird in der Regel dazu benutzt, durch gleiche Wetterdaten gekennzeichnete Regionen auf der Erde zu beschreiben bzw. nach „Klimazonen“ zu typisieren (Tropen, Steppen, Wüsten, feuchtgemäßigtes Klima, Tundren, Klima

ewigen Eises).

Die oben erwähnte ständige Veränderung des Wetters „trifft“ uns alle in unterschiedlicher Ausprägung und Empfindung. Dabei wirkt das Wetter in seinem jahreszeitlichen Verlauf, insbesondere durch extreme Wetterereignisse, unmittelbar auf die Grundbedürfnisse (Essen, Trinken, Gesundheit) ein. Der Einfluss des Wetters auf die Ernteerträge und den Zustand des Viehbestandes ist von grundlegender Bedeutung. Dieser war in der Vergangenheit, als das Paderborner Land noch überwiegend landwirtschaftlich und damit durch Eigenversorgung geprägt war, noch bestimmender. Anna Grauten schreibt dazu

(in: die Warte, Nr. 144, Aufsatz, S. 11):

„Der Beruf des Öskers, die noch mit Kühen ihr Land beackerten, oder überhaupt des Bauern war und ist sehr wetterabhängig. Von der Ernte mussten viele Mäuler bei Mensch und Tieren gestopft werden. Auch für die Saat im nächsten Jahr musste vorgesorgt werden. Wegen der Wetterabhängigkeit waren die Öskten sehr gottesfürchtig. Bis auf den heutigen Tag wird ja auf Erntedank für die Feldfrüchte in der Kirche Gott gedankt.“

Auf diese, das Lebensumfeld belastenden Wettersituationen, konnte man früher kurzfristig kaum reagieren. Das führte dann häufig zu Katastrophenjahren mit den Folgen für Krankheiten und Sterberaten. Diese waren teilweise regional begrenzt, je nachdem wie sich das extreme Wetterereignis gestaltete. So konnte sich ein heftiges Niederschlagsgeschehen in den quellenahen Gemeinden Altenbeken, Schwaney, Lippspringe anders auswirken als flussabwärts in Bentfeld und Elsen.

In den letzten 200 Jahren hat sich durch die enorme Entwicklung der Landwirtschaft durch Produktivitätssteigerung aufgrund technischer Entwicklung, Saatgutveränderung, Düngung, erfolgreiche Plagenbekämpfung, die zu entsprechenden Ernteerträgen führten, vieles verbessert. Dadurch wurde eine bessere Vorratshaltung möglich.

Regelmäßige Wetteraufzeichnungen (verbal, später auch zusätzlich gemessene Werte) werden im Paderborner Land seit 1800 in Ortschroniken aufgezeichnet.

Diese mussten aufgrund einer preußischen Verordnung vom 12. Dezember 1817 (rückwirkend) geführt werden und schrieb unter Punkt 11 vor, dass:

„Am Schlusse jedes Monats eine kurze Bemerkung der in demselben vorgeherrschten Witterung mit Angabe aller etwa vorgekommenen außerordentlichen Luft- und Natur-Erscheinungen.“

gemacht werden musste.

Einen umfassenden Blick in diese Vergangenheit des Wetters im Paderborner Land hat die private Wetterinformationsplattform „Klimadaten Ostwestfalen-Lippe“ (im Internet: www.klima-owl.de) zusätzlich zur aktuellen Wetterdokumentation gemacht. Es ist mit einer „Wetter-Chronik für das Paderborner Land von 1800 bis 2009“ eine Zeitreise zum Wetter der Vergangenheit erarbeitet worden. Die Informationen für diese Wetter-Chronik sind aus 6000 Seiten Ortschroniken elf ausgewählter Gemeinden des Paderborner Landes zusammengestellt worden.

Aus dem **Kreis Paderborn:**

Altenbeken, Bad Lippspringe, Bentfeld, Brenken, Elsen, Holtheim, Schwaney, Upsprunge, Verlar.

Aus dem **Kreis Höxter:**

Herste und Neuenheerse

Nachstehend Auszüge aus den Ortschroniken zu besonderen Temperatur-, Niederschlags- und Sturm-Ereignissen:

1. Temperatur

Elsen:

Der Sommer 1911 war ungewöhnlich heiß und schwül. Tag für Tag brannte die Sonne vom wolkenlosen Himmel hernieder.

Lippspringe:

Die Witterung war im 1.ten und 4.ten Quartal normal, während des 2.ten und 3.ten Quartals derart trocken und dürre, daß das Gemüse und Obst in den Gärten vertrocknete und die Wiesen Gelb wurden. Die Quelle im Walde ließ derart nach, daß die 2 Teiche austrockneten und kein Wasser mehr abfloß, sondern das Wasser direkt in den Boden versickerte.

Herste:

Das Jahr 1911 zeichnete sich durch große Trockenheit aus. Niederschläge waren kaum nennenswert. Die Hitze war kaum zu ertragen; Überall wurden in den Zeitungen von großen Waldbränden berichtet, viele Personen fielen einem Hitzschlag zum Opfer. 23 Tage herrschte eine Hitze von über 25 Grad Celsius. Am 1. August zeigte das Thermometer 30,5; - 2. August 31,5; - 3. August 28; - 8. August 30; - 9. August 29; - 10. August 32 Grad Celsius.

Bentfeld:

Juli August September. Die folgenden Monate litten weiter unter der Dürre. In vielen Orten trat Wassermangel ein, sodaß das nötige Wasser aus den Nachbarorten geholt werden mußte. der Ertrag an Fut-

terkräutern war nur sehr gering. Die Narbe mancher Wiesen war bis in den Grund verdorrt.

Aber auch in anderen Jahren hatte man mit Dürre und Hitze zu tun:

1834 - Schwaney:

Im Sommer dieses Jahres war eine so brennende Hitze, die bis spät in den Herbst anhielt, daß auch die ältesten Leute sich nicht entsinnen konnten, je einen so heißen Sommer erlebt zu haben.

1835 - Brenken:

Der Juni hatte beständiges trockenes Wetter, das den ganzen Sommer hindurch anhielt. Ja, dieses Jahr war noch schlechter als das vorige Jahr.

1874 - Herste:

Ganz entgegen dem hundertjährigen Kalender von Knauer, der für dieses Jahr ziemliche Nässe vorhersagte, war das Wetter vom April ab so vorherrschend trocken, daß sich selbst die ältesten Leute kaum einer ähnlichen Dürre erinnern konnten.

Aber auch Frost, Schnee und Eis waren zu ertragen:

1837 - Herste:

Langer, starker Winter, tiefer Schnee. Strenge Kälte in Januar u. Februar. Den 2.ten bis 7.ten März wieder starke Kälte mit Schnee. Nach einigen gelinden Tagen erfolgten vom 22.ten März wieder 5 Gr. Kälte. Der tiefste Schnee fiel im April, wobei die Kälte anhaltend war. Der

Schnee lag durchgänglich 4 Fuß tief, in Vertiefungen aber außerordentlich hoch. Am 8.ten April fing es an zu schneien und hielt 5 Tage ununterbrochen an; es dauerte bis zum 15.ten.

1940 - Verlar:

Der Anfang des Jahres brachte uns die größte Kältewelle seit Jahrzehnten. Die Kälte begann Anfang Dezember und hielt im ganzen Januar an. Im ersten Drittel des Monats sanken die Temperaturen auf -12° C. Im zweiten Drittel wurden dann nach größerem Schneefall bis zu -17° C gemessen. In der kältesten Nacht vom 22. zum 23. Januar sank das Thermometer auf -26° C. Diese Kältewelle suchte ganz Europa heim. In Finnland wurden -50° , in Moskau -40° gemessen.

Es war in diesem Winter sehr schwer, die vorhandenen Vorräte vor dem Erfrieren zu schützen, da bei der lang anhaltenden Kälte kein Raum frostfrei war. Nicht einmal die Keller boten genügenden Schutz. Der Erdboden war bis zu einer Tiefe von 1 m eingefroren. Auch gab es großen Materialschaden durch das Einfrieren von Pumpen und Wasserleitungen.

2. Niederschlag

1841 - Elsen:

Januar. Der über 2 Fuß hoch liegende Schnee und der am 15.ten, 16.ten und 17.ten d.M. eintretende starke Regen, veranlaßte am 17.ten eine Wasserflut, welche diejenige auf Agatha (*1) 1805 nicht nur erreichte, sondern in Höhe und Verheerung, die sie anrichtete, noch weit übertraf. Die Alme, Pader und Lippe schwellen so an, daß diese sonst kleinen Flüsse, ihre geräumigen Beete überstürm-

Aus der Ortschronik Dahl, die noch nicht übertragen worden ist, ein Beispiel aus dem Jahre 1911

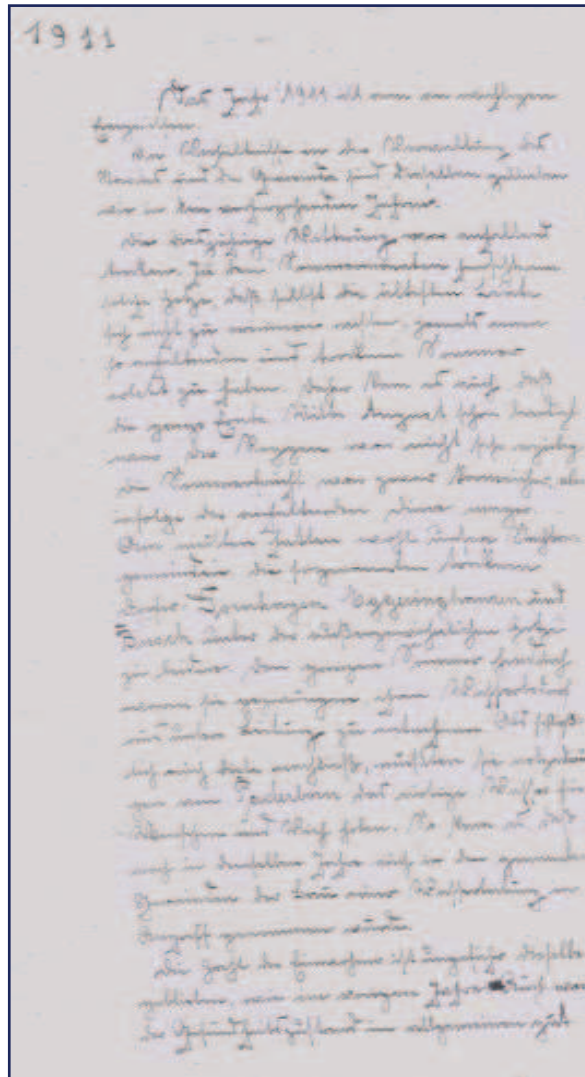
1911

Das Jahr 1911 ist arm an wichtigen Ereignissen.

Die Verhältnisse in der Verwaltung des Staates und der Gemeinde sind dieselben geblieben wie in den vorhergehenden Jahren.

Die diesjährige Witterung war anhaltend trocken. In den Sommermonaten herrschte eine solche Hitze, daß selbst die ältesten Leute sich nicht zu erinnern wissen, jemals einen so anhaltenden und trockenen Sommer erlebt zu haben.

Daher kam es auch, daß die ganze Ernte Mitte August schon beendet war. Der Roggen war nicht sehr ergiebig die Sommerfrucht war zwar kornreicher, aber infolge der anhaltenden Dürre mager. Am meisten hatten wohl unsere Nachbargemeinden die sogenannten trockenen Dörfer: Dörenhagen, Eggeringhausen und Busch unter der außergewöhnlichen Hitze zu leiden. Den ganzen Sommer hindurch waren sie gezwungen, ihren Wasserbedarf aus unsere(r) Leitung zu entnehmen. Als schließlich auch diese nachließ, mußten sie notgedrungen von Paderborn das nötige Wasser für Menschen und Vieh holen. So kam es, daß noch in demselben Jahre auch in den genannten Gemeinden der Bau einer Wasserleitung in Angriff genommen wurde.



ten und auf weite Strecken hin alles unter Wasser setzten, fast bildeten Alme, Pader und Lippe einen einzigen großen See. Groß ist der Schaden, den die Überschwemmung anrichtete.

(*1) Die hl. Agatha, die Schutzpatronin gegen Feuersgefahr. Sie starb um 250 in Catania auf Sizilien den Märtyrertod. Ihr Fest feiern wir am 5. Februar.

1946 - Bentfeld

Im Februar herrschte großes Unwetter mit viel Regen, Schnee u. Sturm. Fast in ganz Deutschland gab es riesige Überschwemmungen. Auch unsere Gemeinde erlebte eine Hochwasserkatastrophe, wie sie seit Jahrzehnten nicht dagewesen war. Mehrere Tage war das Dorf von jeglichem Verkehr mit der Außenwelt abgeschnitten. Die niedrig gelegenen Teile der Feldmark waren weithin in Seen verwandelt. Kartoffeln und Runkeln wurden aus den Mieten weggeschwemmt. Am Flußbett der Lippe entstanden große Uferbrüche, viele Kubikmeter Land wurden losgespült und an anderen Stellen abgesetzt, so daß Getreide auf den Feldern u. Grasnarbe auf Wiesen u. Weiden erstickt wurden.

1965 - Elsen

Am Wochenende (16.-18. Juli) wurden weite Teile des Paderborner Landes von der größten Naturkatastrophe seit Menschengedenken heimgesucht. Nach schweren Gewittern und Wolkenbrüchen verwandelten sich Bäche und Flüsse in reißende Ströme. Unser Ort selbst ist noch einigermaßen glücklich davongekommen,

wenn man von den Schäden absieht, die durch die Überflutungen der Keller ange richtet wurden. Die Feuerwehr stand tageslang pausenlos im Einsatz, um die Keller auszupumpen. Großer Schaden wurde durch das Hochwasser der Alme auf den Feldern und Weiden des Almetales ange richtet. Auf den Weiden ertranken Kühe und Kleinvieh. Oft entrissen die Bauern unter Lebensgefahr ihr Vieh den Fluten; allein in den Almewiesen bei Wewer kamen rund 70 Weidetiere um. Bundeswehrsoldaten, unterstützt von Nato-Streitkräften, wurden eingesetzt, um im Katastrophengebiet zerstörte Brücken und Straßen zu reparieren und totes Vieh zu bergen.

In einigen Orten regnete es im gesamten Juli 1965 fast dreimal so viel wie im lang-jährigen Mittel. Die durchschnittlichen Regenmengen im Monat Juli betragen in dieser Gegend, je nach Höhenlage, 90 l/m² bis 100 l/m². Die in 24 Stunden gemessenen, höchsten Niederschläge von Freitag (16. Juli) bis Samstag (7:00 Uhr bis 7:00 Uhr):

- Försterei Meerhof - 169 l/m²
- Dalheim - 150 l/m²
- Gut Wohlbedacht Fürstenberg - 149/m²
- Blankenrode - 135 l/m²
- Schule Lichtenau - 77 l/m²
- Asseln - 66 l/m²
- Buke - 49 l/m²
- Altenbeken - 30 l/m².

In der obigen Tabelle sind beispielhaft einige gemessene Niederschlagshöhen in Liter/m² aufgeführt, die ursächlich zum Hochwasser von 1965 beigetragen haben. Typisch für das „Eggegebirge“ sind jährliche Niederschlagshöhen von etwa 900 mm bis zu 1.200 mm.

2. Wind / Sturm

1800 - Elsen:

Dieses Dorf hat im Jahr 1800 durch den am 9. November entstandenen entsetzlichen, nie gedachten Windsturm an Häusern und Dächern viel gelitten, doch ohne besondere Unglücksfälle.

1999

Das Jahr war durch Orkan "Lothar" in seiner meteorologischen Bedeutung geprägt. Im Paderborner Land richtete "Lothar" auch beträchtlichen Schaden in Wald und Flur und an Gebäuden an. Es waren Windgeschwindigkeiten von knapp unter 100 km/h zu verzeichnen. Das Paderborner Land dürfte aber im Vergleich zu anderen Regionen Europas noch günstig davon gekommen sein.

2007

Wie bereits 1999 durch "Lothar" war das meteorologische "Thema" des Jahres der Orkan "Kyrill", der uns allerdings weitaus heftiger traf als "Lothar". Das [Tiefdruckgebiet](#), aus dem sich der Orkan entwickelt hat, entstand am 15. Januar 2007 über [Neufundland](#) und zog danach Richtung Osten. Es erreichte Mitteleuropa am 18. Januar 2007. Bereits zwei Tage zuvor waren erste [Unwettervorwarnungen](#) herausgegeben worden, später wurden für viele Teile Mitteleuropas amtliche Unwetterwarnungen veröffentlicht. Der [Deutsche Wetterdienst](#) bezeichnete in der Nacht zum 19. Januar den Orkan als den stärksten seit [Lothar](#) im Dezember 1999. Im Paderborner Land wurden Windgeschwindigkeiten bis 120 km/h gemessen.

Ausreichend, um erhebliche Sachschäden, vor allem in den Fichtenwäldern, anzurichten. Die Waldschäden sind noch heute teilweise zu sehen.

Dieser „Beitrag zur Kulturgeschichte der Region“ umfasst neben dem 460 Seiten dokumentarischen Chronik-Teil über 209 Jahre, eine allgemeine Einführung über Wetter und Klima und abschließend eine grafische Analyse der schriftlichen Wetteraufzeichnungen und eine Darstellung der Katastrophenjahre.

Das Buch ist damit gleichzeitig eine Wetter-Chronik für die einzelnen elf Orte bzw. Gemeinden.

Walter Rentel



Das Buch (ISBN 978-3-00-031968-6), 497 Seiten in Hard-Cover mit bedrucktem, farbigem Deckelbild, kostet 19,80 Euro (auf Wunsch mit CD 22,00 Euro), und kann bei **copypoint**, Am Rippinger Weg 22, 33098 Paderborn, Telefon: 05251-640847 oder bei Walter Rentel, Tel.: 05293-518, E-Mail: walter.rentel@gmx.de, bestellt und abgeholt werden.

Es ist aber auch bereits im Bestand des Kreisarchivs Paderborn, in Büren und in den Stadtarchiven Paderborn und Höxter verfügbar.

Außerdem steht es schon in der Bibliothek des DAV-Hauses im Dörener Feld.